

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geküert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 M. z. Einzelnummern 10 Pf.
Vorkonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Reutlingen
Zweigst. Wildb. z. Postkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. z. Postkonto: Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einseil.
Anf.-Steuer, Reklamazeile 40 Pfg. z. Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils
70 Pfg. mehr berechnet. z. Schluß der Angelegenheit
tägl. 8 Uhr vorm. z. In Kontofällen od. wenn gerichtlich
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gsch. für den lokalen Teil verantwortl. Carl Th. Flum in Wildbad

Nummer 286

Februar 179

Wildbad, Montag, den 7. Dezember 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Auswirkungen des Dawesplans

Verkauf von deutschen Schuldverschreibungen

Einer New Yorker Meldung zufolge hat sich unter der Führung der Morganbank eine Vereinigung von New Yorker Banken gebildet, die Anfang nächsten Jahres für 100 Millionen Dollar deutsche Eisenbahn-Schuldverschreibungen zum Verkauf anbieten wird. Es handelt sich dabei um einen Teil der im Dawesplan vorgesehenen Schuldverschreibungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft im Nennwert von elf Milliarden Goldmark, die durch eine erstklassige Hypothek auf das gesamte bewegliche und unbewegliche Besitztum der Reichsbahngesellschaft sichergestellt sind. Nach den Aussagen der Deutschen Reichsbahngesellschaft kann der Wiederherstellungsausschuß, dem die Schuldverschreibungen übergeben worden sind, die Papiere in jeder geeigneten Weise in verschiedenen Serien mit verschiedenen Rechten auf den Markt bringen, vorausgesetzt, daß dadurch die Gesamtbelastung der Gesellschaft oder des Deutschen Reichs nicht erhöht wird. Bisher hat eine Begebung deutscher Eisenbahn-Schuldverschreibungen aus dem Besitz des Wiederherstellungsausschusses nicht stattgefunden, weil man davon eine Verschlechterung der deutschen Währung befürchtete. Wenn man diese Bedenken jetzt fallengelassen hat, so scheint man die deutsche Währung für hinlänglich gesichert zu halten.

Die Begebung von rund 410 Millionen Goldmark deutscher Eisenbahn-Schuldverschreibungen ist zweifellos auf das Drängen Frankreichs zurückzuführen; man wird annehmen dürfen, daß Caillaux bei seinen jüngsten Verhandlungen in New York und Washington über eine Vereinigung des französisch-amerikanischen Schuldverhältnisses die Anregung dazu gegeben hat. Der Nachfolger Caillaux, Doumergue, wird bestimmt nichts dagegen einzuwenden haben, daß ihm im nächsten Frühjahr viele Millionen Goldmark zur Verfügung stehen sollen.

Technisch ist zu der Begebung der Eisenbahn-Schuldverschreibungen folgendes zu sagen: Nach dem Dawesplan muß die Deutsche Reichsbahngesellschaft die Schuldverschreibungen mit 5 v. H. jährlich verzinsen und vom 1. Dezember 1927 an mit 1 v. H. (zuzüglich der ersparten Zinsen) tilgen. Man muß aber damit rechnen, daß die von dem amerikanischen Finanzministerium herausgegebenen deutschen Eisenbahn-Schuldverschreibungen nur mit einem erheblichen Abgeld (etwa von 10 v. H.) verkauft werden können, so daß sich ein tatsächlicher Erlös von nur etwa 370 Millionen Goldmark ergibt. Es ist bemerkenswert, daß Frankreich vom Erlös dieser Finanzmaßnahme nur seinen normalen Anteil (52 v. H.) erhalten soll. Das scheint darauf hinzuweisen, daß auch England, Italien und Belgien eine Kapitalisierung ihrer Wiederherstellungsansprüche wünschen und die entsprechenden Beträge vielleicht sogar in ihre mit Amerika getroffenen Schuldabzahlungsabkommen hineingearbeitet haben.

Nach einer Meldung des „Matin“ wird bei den künftigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich auch über diese Begebung deutscher Eisenbahn-Schuldverschreibungen gesprochen werden, die ohne entgegenkommende Mitwirkung der Reichsregierung und der Deutschen Reichsbahngesellschaft zum mindesten nicht zu dem höchsterreichbaren Kurse auf dem amerikanischen Markt abgesetzt werden können. Selbstverständlich wäre das ein Entgegenkommen Deutschlands, wofür Frankreich bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen seinerseits Zugeständnisse machen müßte. Es darf nämlich nicht vergessen werden, daß durch die Auflegung von 100 Millionen Dollar deutscher Werte die Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Geldmarkts für wirtschaftliche und kommunale Anleihen Deutschlands erheblich verringert wird. Wenn erst einmal Schuldverschreibungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Umlauf sind und an der Börse notiert werden, so wird die Reichsbahngesellschaft zweifellos bei entsprechendem Stand ihrer Finanzen das ihr in ihren Satzungen ausdrücklich zugesprochene Recht ausüben, Anleihestücke auf dem freien Markt zu erwerben und damit ihre Verschuldung gegenüber dem Ausland abzubauen.

Von französischer Seite liegt das Bestreben vor, die Daweschuldverschreibungen der Reichsbahn sowohl wie der deutschen Industrie der politischen Regelung und Aufsicht zu entziehen und sie zum freien Handelsgegenstand zu Lasten der zahlungspflichtigen Reichsbahn und Industrie zu machen. Es bedarf aber keines Wortes, daß dies eine grundsätzliche und einschneidende Änderung des Dawesplans und des Londoner Abkommens bedeutet. Beiläufig sei bemerkt, daß der Treuhänder für die fünf Milliarden Industrie- und Schuldverschreibungen, der Italiener Rogara, wenigstens bezüglich der Zins- und Tilgungszahlen die volle Uebertragungsfreiheit erstrebt, was bisher der Uebertragungsausschuß der Dawesverwaltung allerdings verhindert hat.

Die Reichsbahngesellschaft erklärt, daß sie die nach dem Dawesplan ihr obliegenden Verpflichtungen bisher regelmäßig pünktlich erfüllt habe u. daß sie ihre Verpflichtungen auch weiterhin aus ihren laufenden Einnahmen erfüllen

Tagespiegel

Der Reichspräsident wird, wie verlautet, nach dem Rücktritt des Reichskabinetts die Parteiführer zu sich berufen.

Nach dem „Berl. Lokalan.“ soll spätestens bis 15. Januar der Antrag auf Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gestellt werden. — Das wäre noch vor der Räumung des Kölner Gebiets.

Die in Berlin lebenden Saarländer veranstalteten in den Spichernsälen eine gewaltige Kundgebung für die Unabtrennbarkeit des Saarlands vom Deutschen Reich.

Die Voss. Ztg. will wissen, Brand werde als Vermittler eine Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Tschitscherin in Venedig herbeiführen.

Nach einem Abrüstungsvorschlag des Kriegsministers Keesens soll das belgische Heer auf 77 000 Mann vermindert werden. Nach dem bestehenden Wehrpflichtgesetz würde die Stärke nur 54 000 Mann betragen, die fehlenden 23 000 Mann sollen aber durch 18 000 Freiwillige und 5000 Reservisten aufgebracht werden.

werde. Zur Aufnahme einer „Anleihe“, wie in amerikanischen Kreisen der von Frankreich gewünschte freie Verkauf der Schuldverschreibungen genannt wird, liege also kein Anlaß vor. An den Bemühungen der Verbündeten, die Schuldverschreibungen in Bargeld umzuwandeln, ist weder die Reichsbahngesellschaft noch die Reichsregierung beteiligt.

Ohne Zweifel hat die Reichsregierung in der Sache mitzuspüren, da sie von einschneidender Bedeutung für die Deutsche Zahlungsbilanz und damit für die Sicherung der Volkswirtschaft ist, die nach dem Londoner Dawesabkommen zu berücksichtigen ist. An sich könnte eine Verwertung der Schuldverschreibungen durch die Treuhänder (der Treuhänder für die 11 Milliarden Reichsbahn-Schuldverschreibungen ist der Belgier de la Croix) mit deutscher und mit Zustimmung der übrigen Mächte erfolgen. Aber es spricht auch die Frage des Zinsfußes mit, der für diese Schuldverschreibungen, wie bemerkt, bisher nur 5 v. H. beträgt, der aber angesichts der Tatsache, daß für die Amerika-Anleihen durchweg 7 bis 8 und mehr Prozent Zinsen bezahlt werden müssen, bei dem beabsichtigten Verkauf möglicherweise erhöht werden wird. Die Bestimmungen des Dawesplanes lassen wenigstens diese Möglichkeit offen.

Das Kriegervereinswesen in Württemberg

Von Major a. D. Bürger, Präsidialmitglied

Nach den Napoleonischen Kriegen, zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, bildeten sich in verschiedenen Gegenden Deutschlands Veteranenvereine, durch die der Grund zu dem heutigen Aufbau des Kriegervereinswesens gelegt wurde. Auch in Württemberg entstand damals eine Anzahl solcher Vereine, von denen sich einige bis in die neueste Zeit forterhalten haben; so hat z. B. der Veteranen- und Soldatenverein Gattinau in diesem Jahr die Feier seines hundertjährigen Bestehens begangen. Die Stiftung einer Kriegsdenkmonze durch den König Wilhelm I. als Erinnerungszeichen an die im Krieg geleisteten Dienste und ihre feierliche Uebergabe an die Veteranen im Jahr 1840 führte zur Gründung einer weiteren Anzahl von Veteranenvereinen. Zu eigenlichem Leben erblühte das Kriegervereinswesen aber erst nach dem Krieg von 1870/71 und der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. So haben sich im Lauf der Zeit die gedienten Soldaten ohne Ansehen des Standes, des Alters und Berufs, der politischen Anschauung und des religiösen Bekenntnisses an allen Orten des deutschen Vaterlandes in Vereinen zusammengefunden, um das Band der Kameradschaft und gegenseitigen Nächstenliebe immer fester zu schlingen.

Bald zeigte sich nun das Bedürfnis nach einem organisatorischen Zusammenschluß dieser Vereine innerhalb der einzelnen Bundesstaaten, und es entstanden so die verschiedenen Landesriegerverbände, darunter im Jahr 1877 der Württembergische Kriegerbund. Naturgemäß tauchte sehr bald der Wunsch nach einer das ganze Reich umfassenden Vereinigung auf. Das erhabene Denkmal, das die deutschen Kriegervereine 1896 zur Erinnerung an die Einigung Deutschlands dem Heidenkaiser Wilhelm I. auf dem sagenumwobenen Kyffhäuser errichtet haben, hat endlich die Einigung herbeigeführt. Im September 1899 erfolgte die Gründung des „Kyffhäuserbundes der deutschen Landesriegerverbände“, dem sofort sämtliche Landesverbände mit 21 889 Vereinen und 1 804 000 Mitgliedern beitraten. Am 1. Juli 1924 zählte der Kyffhäuserbund 25 Landesverbände mit 25 986 Vereinen und 2 236 000 Mitgliedern.

Der Württ. Kriegerbund hat in den nahezu 50 Jahren seines Bestehens eine glänzende Entwicklung genommen. Nach seiner Gründung umfaßte er 122 Vereine mit 5513 Mitgliedern. Den höchsten Stand hatte der Bund

im Jahr 1914 mit 1945 Vereinen und 141 520 Mitgliedern erreicht. Am 1. Oktober 1924 zählte der Bund in 1652 Vereinen rund 135 000 Mitglieder, worunter über 70 000 Frontkämpfer des Krieges 1914/18.

Im Jahr 1879 wurde das Bundesorgan, die „Württ. Kriegerzeitung“ geschaffen.

Als eine seiner vornehmsten Aufgaben hat der Bund von Anfang an die Unterstützung seiner Mitglieder, insbesondere der Veteranen in Not- und Krankheitsfällen, sowie der Witwen verstorbenen Kameraden angesehen, zu welchem Zweck ihm neben der allgemeinen Bundeskasse verschiedene Stiftungen zur Verfügung standen. Beinahe alle Bezirksverbände und eine Anzahl von Vereinen haben Sterbekassen eingerichtet, die in segensreicher Weise wirken. Außerdem gewähren die Vereine ihren bedürftigen Mitgliedern aus den Vereinskassen Unterstützungen. Bis Ende 1920 konnten von dem Stiftungskapital und den anfallenden Zinsen Gaben im Gesamtbetrag von 432 540 Mark bewilligt werden.

Weiter besitzt der Württ. Kriegerbund zwei Krieger-Erholungsheime, in die hauptsächlich Kriegsteilnehmer, ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zum Bund, bei Bedürftigkeit kostenlos, andernfalls gegen eine mäßige Entschädigung in den Sommermonaten zu einem 2—3wöchentlichen Erholungsurlaub aufgenommen werden. Das eine Heim, mit vollständiger Einrichtung ein Geschenk der Frau Direktor Marie Daimler in Cannstatt, mit einem Schreib-, Besprechungs- und 14 Schlafzimmern mit 25 Betten befindet sich in Herrenalb, das andere, vom Bund käuflich erworben, mit 30 Schlafzimmern und 55 Betten und sonstigen zu allgemeiner Benützung dienenden Räumen, sowie großem Park im Bad Niedernau.

Ein vom Bund mit der Württ. Feuerversicherung abgeschlossener Empfehlungsvertrag sichert den Bundesmitgliedern wesentliche Vorteile bei Feuerversicherungen und dem Bund selbst ansehnliche jährliche Vergütungen, die wieder den Unterstützungskassen des Bundes zugute kommen.

Die Gesamtleistungen des Bundes zu Wohlfahrtszwecken bis 31. Dezember 1919 ergaben die schöne Summe von 2 600 000 Mark, ohne die von den einzelnen Vereinen und Bezirkskriegerverbänden zu Unterstützungszwecken und für Sterbegelder aufgewendeten Mittel im Betrag von etwa 14,5 Millionen Goldmark.

Die unglücklichen Ereignisse des Herbstes 1918 haben das gesamte deutsche Kriegervereinswesen auf neue Grundlagen gestellt, aber die Liebe zum Vaterland, aus der die Kriegervereine bisher ihre stiftliche und werbende Kraft geschöpft haben, nicht zu erschüttern vermocht. Die Kriegervereinsorganisation hat sich deshalb rückhaltlos hinter die neue Volksregierung gestellt und ist für Ruhe und Ordnung eingetreten. Naturgemäß hatte der Bund unter den oft schwierigen Verhältnissen der Nachkriegszeit, insbesondere durch die Geldentwertung, der nahezu sein ganzes, fast zwei Millionen Mark betragendes Vermögen zum Opfer gefallen ist, schwer zu leiden. Durch den Eintritt neuer und die Rückkehr vieler in der Zeit des Währungssturzes ausgegrenzter Vereine, hauptsächlich aber durch den überall zu beobachtenden, teilweise sehr starken Mitgliederzuwachs bei den einzelnen Vereinen hat er seinen Mitgliederstand über den Vorkriegsstand ganz wesentlich erhöht. In den Vereinen herrscht neues, reges Leben; überall zeigt sich der ernste Wille zur treuen Mitarbeit an den vaterländischen und kameradschaftlichen Aufgaben des Bundes und besonders auch Verständnis für die neu entstandenen Aufgaben.

Der Bund ist als Kriegsbeschädigten-Organisation von staatlicher Seite anerkannt und hat dementsprechend Sitz und Stimme in den Beiräten der amtlichen Fürsorgestellen. Im Reichsausschuß für die Kriegsbeschädigten in Berlin ist das gesamte deutsche Kriegervereinswesen mit seinen heute etwa 3 Millionen Mitgliedern durch den Kyffhäuserbund vertreten, der schon bedeutende Erfolge bei der Befehdung zugunsten der Kriegsbeschädigten erreicht hat.

Neue Nachrichten

Rücktritt des Reichskabinetts

Berlin, 5. Dez. (Amtlich) Die Reichsregierung beschloß in der heutigen Sitzung einstimmig, dem Herrn Reichspräsidenten das Rücktrittsgesuch zu überreichen. Der Reichskanzler wurde heute nachmittag 6 Uhr vom Herrn Reichspräsidenten empfangen.

Die Kämpfe in China

Schanghai, 5. Dez. Reuter meldet: Nach glaubwürdigen Meldungen soll General Fengyushiang alle Truppen angewiesen haben, zur Front zurückzukehren, um General Kuo Sung Ling, den manchurischen General, der sich gegen Marshall Tchangfolin empört hat, zu unterstützen. General Kuo Sung Lings Streitkräfte seien zu schnell vorgerückt und haben wieder zurückgeben müssen, weil Marshall Tchangfolin seine Truppen im Rücken und in der Flanke angegriffen hatte.

Gegen den bayerischen Ausnahmezustand

München, 5. Dez. Von den Sozialisten und vom National-Sozialistischen Volksblock ist im bayerischen Landtag der Antrag eingebracht worden, den zur Zeit noch bestehenden Rest des Ausnahmezustands in Bayern aufzuheben.

Neue Befehle

Neustadt (Pfalz), 6. Dez. Die französische Besatzungsbehörde hat in Neustadt a. S. 70 Unteroffizierswohnungen angefordert. Die Stadt soll 1½ bis 2 Bataillone Infanterie in Garnison bekommen. Auch nach Zweibrücken sollen weitere Truppen gelegt werden.

*

Die Finanzreform Loucheurs im Senat angenommen

Paris, 6. Dez. Der Senat hat die Finanzvorlage Loucheurs mit 205 gegen 26 Stimmen angenommen. Das Gesetz ist gestern in Kraft getreten.

Die Blätter sind einstimmig der Meinung, daß das neue Finanzgesetz eine Verteuerung der Lebenshaltung mit sich bringen und die Neuausgabe von 7½ Millionen Banknoten den Frankenkurs weiter drücken wird, wofür nicht bald ein befriedigendes Abkommen mit Amerika zustande kommt.

Der Verkauf der Reichsbahnschuldverschreibungen

In Finanzkreisen glaubt man, daß der Verkauf der deutschen Reichsbahnschuldverschreibungen zu einem sehr niedrigen Kurs und zu hohem Zinsfuß in den Verkehr gebracht werden, der Zinsfuß von 5 v. H. müsse jedenfalls stark erhöht werden.

Das englisch-französische Abkommen gegen die Türkei

London, 6. Dez. Die „Westminster Gazette“ glaubt bestätigen zu können, daß die britische Regierung eine Vereinbarung mit Frankreich über ein Zusammenwirken in Syrien und Mesopotamien gegen die Türkei abgeschlossen hat. Das Blatt bekämpft diese besonders von dem Kolonialminister Amery betriebene Politik.

Gewerkschaftsauflösung in Italien

Rom, 6. Dez. Wie in Turin und Mailand wurden auch in Bologna und Rom die Gewerkschaften der Seiler und Buchdrucker durch die Regierungspräsidenten aufgelöst. Mussolini empfing Vertreter dieser Gewerkschaften, die wahrscheinlich zu den faschistischen Gewerkschaften übergehen werden.

Württemberg

Stuttgart, 5. Dez. Besuch des Reichsbankpräsidenten. Wie nunmehr feststeht, wird sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht am 7. Dezember nachmittags in der hiesigen Handelskammer auf deren Einladung vor Vertretern der württ. Wirtschaft zur derzeitigen wirtschaftlichen Lage und über die sich aus ihr für die Reichsbank ergebenden Richtlinien äußern. Zu der Versammlung sind außer den Vertretern der Industrie und des Handels auch solche der Landwirtschaft und des Handels, sowie die Staatsregierung eingeladen.

Anfälle im Kraftfahrzeugverkehr. Im Jahre 1913 gab in Stuttgart 102 Unfälle durch Kraftfahrzeuge mit 2 Toten und 72 Verletzten. 1924 waren es 728 Unfälle mit 24 Toten und 395 Verletzten und 1925, jedoch nur bis Ende September gezählt, 928 Unfälle mit 17 Toten und 406 Verletzten.

Bedrohender Brotpreisaufschlag. Die Bäcker beabsichtigen eine Steigerung des Brotpreises, da der Brotpreis hinter der Steigerung der Mehlpreise zurückgeblieben ist. Man will aber die nächsten beiden Bäckertage noch abwarten und zusehen, wie sich die Mehlpreise dann gestalten. Die Bäcker stehen auf dem Standpunkt, daß für die Bevölkerung ein kleiner Aufschlag in Bälde eher tragbar ist, als ein größerer Aufschlag nach längerer Zeit.

Schlachtvieh- und Fleischbeizung im 3. Vierteljahr. Die gewerblichen Schlachtungen im 3. Vierteljahr 1925 ergaben eine Gesamtgewichtsmenge von 413,163 Zentnern. Diese Summe übertrifft die des Vierteljahrsdurchschnitts von 1924 um 96 630 Ztr. ist 30,5 v. H. und bleibt hinter dem Viertel-

jahrsdurchschnitt 1913 um 46 151 Ztr. ist 10,5 v. H. zurück.

Explosion. In der Nacht auf Samstag, um Mitternacht explodierte mit heftigem Knall der auf dem Gelände des Eisenbahnausbesserungswerks in Cannstatt gelegene Delgasergeher der Firma Birtsch & Co. in Berlin. Die Anlage wurde gänzlich zerstört, auch der eiserne Dachstuhl und einige Mauern des Gebäudes wurden stark beschädigt. Ein Arbeiter erlitt leichte Verletzungen, ein anderer konnte durch einen Sprung aus dem Fenster des ersten Stockwerks retten. Der infolge der Explosion entstandene Brand war bald unterdrückt. Der Schaden ist erheblich. Untersuchung ist eingeleitet.

Die Gasanstalt stellte das für die Personenwagen der Reichsbahn benötigte Delgas her. Die Wagen können nun bis auf weiteres nicht mit Delgas versehen werden, es ist aber bereits für Ersatz- oder Notbeleuchtung Sorge getragen, doch werden in nächster Zeit Mängel in der Wagenbeleuchtung nicht zu vermeiden sein.

Die Zahl der Wahlberechtigten zur Gemeindevahl in Groß-Stuttgart beträgt in diesem Jahre 230312 (1922 216004).

Erntemilde Kälte. In der Nacht von Freitag auf Samstag ist es bitter kalt geworden. Der Schnee knirscht. Süddeutschland ist in den Bereich eines nach Osten sich erstreckenden Hochdrucks geraten und hat bei nordöstlichen Luftströmungen russische Kälte erhalten. Während in Stuttgart heute früh das Thermometer zwischen 15 und 18 Grad Celsius schwankte, wurden vom Unterland 22 Grad und von der Alb 18 Grad gemeldet.

Aus dem Lande

Nürtingen, 6. Dez. Wegen versuchten Mords wurde ein verh. Schreiber von hier festgenommen und an das hies. Amtsgericht eingeliefert. Er hat einem Schlosser von hier mit einem zuvor in seiner Wohnung gehaltenen Beil in einer Wirtshausknecht einen Schlag auf den Kopf versetzt, ohne daß auch vorher ein Wort gesprochen wurde. Das Befinden des Verletzten soll befriedigend sein.

Altensteig, 5. Dez. Verhaftung. Nachdem er inzwischen die mitgenommenen Beträge verpraßt hat, konnte der geflüchtete Ortssteuereinnahmer und Rechenmacher Kern aus Leberberg verhaftet und ins Raigold Gerichtsgefängnis eingeliefert werden.

Speldorf, Ob. Oberndorf, 6. Dez. Entgleisung. Der Fräzbug nach Rottweil erlitt morgens gegen 7 Uhr nach der Ausfahrt aus der hiesigen Station einen Unfall, der leicht hätte einen schlimmen Ausgang nehmen können. Beim ersten Gleisübergang nach dem Bahnhof sprang die Lokomotive, jedenfalls infolge des vereisten und überschneiten Schienenstrangs, aus den Schienen. Die Personenwagen konnten sofort gebremst werden, ohne daß weiterer Schaden entstand. Die Maschine eines auf dem zweiten Gleis bereisenden Leerzugs konnte den Personenzug nach einer halben Stunde Verpätung weiterbefördern.

Schweningen, 5. Dez. Rote Menschen. Der in Oberebach wohnhafte Landwirt Karl Merkle begegnete abends auf dem Weg von Billingen nach Oberebach zwei Radfahrern. Von einem der Radfahrer wurde er überfahren. Es gab einen Wortwechsel. Die Radfahrer gingen ihm dann nach, warfen ihn zu Boden und schlugen mit den Händen sinnlos auf ihn ein, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Leider gelang es nicht, die roten Menschen festzustellen.

Aus dem Allgäu, 6. Dez. Tief gesunken. Das Schöffengericht München verurteilte einen Grafen Königs-mark wegen Betrugs, Untreue und Unterschlagung zu 10 Monaten Gefängnis. Er hatte im Jahr 1924 in Gemeinshaft mit einem Direktor S. P. und einem Bank-syndikus S. P. eine Treuhändergesellschaft gegründet, obgleich alle drei mittellos waren. Dagegen haben die Treuhänder in mehreren Fällen Leute, die ihnen Geld anvertrauten, darum betrogen. Bei der Verhandlung kam noch auf, daß Königsmark bereits sechsmal verheiratet war und daß er sich jedesmal scheiden ließ, wenn er die Wittib der Frau oertan hatte.

Teuerungszahlen in Württemberg. Nach den vom Sta-

tistischen Amt veröffentlichten Teuerungszahlen in Württemberg war im Monat Oktober Ulm die teuerste Stadt mit einer Teuerungszahl von 146,09. Ihm folgen Stuttgart mit 146,02, Aalen mit 143,80, Schweningen mit 142,72, Schramberg mit 141,41, Ebingen 141,14, Gmünd 141,35, Heilbronn mit 141,13, Göppingen mit 140,73, Tullingen mit 140,50, Friedrichshafen 137,32 u. Tübingen mit 136,91.

Baden

Pforzheim, 4. Dez. Auch die hiesige Regenerinnung läßt einen Preisabschlag eintreten, der bei einzelnen Wurf-sportarten 20—40 Pfennig beträgt.

Bretten, 4. Dez. Eine Anzahl von Landwirten und sonstigen Interessenten hat sich zu einer Fledvieh-Zuchtgenossenschaft Bretten zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Landrat Dr. Pfister gewählt.

Philippsburg, 4. Dez. Am Mittwoch entstand in den Betriebsräumlichkeiten des Zimmermeisters Fritz Pfeiffer ein großer Brand, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und reichliche Nahrung in den aufgestellten Holzvorräten fand. Das Innere des Gebäudes ist vollständig ausgebrannt und auch die umfangreichen maschinellen Einrichtungen sind zerstört.

Mannheim, 4. Dez. In der Friedrichsfelderstraße wurde am Dienstag nacht ein 66 J. a. Mann so unglücklich von einem Auto überfahren, daß er tot auf der Stelle liegen blieb. Der Chauffeur dieses Wagens, aus Iosheim, fuhr weiter ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern. Vor dem Pfälzischen Hof ließ er das Auto stehen und flüchtete.

Heidelberg, 4. Dez. Erneuter heftiger Schneefall ist den Rodel- und Skibahnen der Umgebung besonders zugute gekommen. Auf dem Königsstuhl beträgt nunmehr die Schneehöhe 40—50 cm, die damit eine Zeit Jahren nicht mehr festgestellte Höchstziffer darstellt. Die Kälte betrug in der Frühe in der Stadt 4 Grad, auf dem Königsstuhl 7 Grad.

Hornberg, 4. Dez. Der 68 J. a. Zimmermann Jakob Staiger war im Oktober aus der Landstraße unterhalb Hornberg von einem Lastkraftwagen überfahren und tödlich verletzt worden. Nach Gerichtsauffassung trifft die Hauptschuld an diesem Unfall den Kraftwagenführer Friedrich Müller aus Billingen. Er erhielt für sein Verschulden eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, außerdem noch eine Geldstrafe von 60 Mark gegen Nichtbeachtung seines Wagens.

Oberweiler bei Mühlheim, 4. Dez. Wie verlautet, steht die Badische Anilin- und Sodafabrik mit dem Leiter des hiesigen Sanatoriums, Dr. Vogel, in Verbindung, um das hiesige Sanatorium käuflich zu erwerben, um für die Angestellten der Fabrik ein Ferienheim zu errichten.

Griesheim bei Offenburg, 4. Dez. Aus dem dritten Wahlgang der Bürgermeisterwahl ging der Altbürgermeister Karl Hummel als neues Gemeindeoberhaupt hervor.

Pfaffenweiler bei Staufen, 4. Dez. Der lebige August Schmitz von Ehrenstetten wurde in der Nähe von Pfaffenweiler in einem Straßengraben ohnmächtig aufgefunden. Die Kleider waren ihm am Leib festgefroren. Man vermutet, daß den Verunglückten ein Schlaganfall betroffen hat. Er starb, nachdem man ihn nach Ehrenstetten gebracht hatte, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Kodelburg bei Waldshut, 4. Dez. Aus unbekannter Ursache entstand in dem Kaufhaus des Walter Hiebner Feuer, das großen Schaden anrichtete, indem ein bedeutender Teil der Waren teils durch das Feuer selbst, teils durch das Wasser der Feuerwehr zerstört wurde.

Pforzheim, 5. Dez. Am hiesigen Blase ist im November eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes eingetreten. In der Abteilung der Schmalwarenindustrie fanden im Berichtsmonat 1447 Arbeitsgesuchen nur 93 Stellenangebote gegenüber.

Mannheim, 6. Dez. Donnerstag vormittag wurde ein verheirateter 44 Jahre alter Kaufmann aus der Neckarstadt in einem Gartenhäuschen hinter seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Die Tat scheint in einem Anfall von Geistesgestört-



Das große Brauen
ROMAN von H. A. von BYERN
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER WERDAU

(46. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ris-Erdb, am 27. Dezember 1901.

In einer Woche wollen wir nach Budapest übersiedeln. Onkel meint, das Trauerjahr sei nun vorüber, ich müsse „ausgeföhrt“ werden . . . als ob mir daran etwas gelegen wäre! Tausendmal lieber bliebe ich hier in dem verzauberten Winterwald, Menschen langweilen mich, aber — Onkels Nachwort ist entscheidend, und meine Freundinnen beneiden mich, gerade als ob das Glück darin bestünde, daß man kostbare Toiletten trägt, sich mit Schmutz behängt und den Hof machen läßt . . .

„Am Tage danach.

Heute war der Oberförster von Mansar zum Besuch hier. Tante sag mir ihre Märchen fest, und Onkel hatte in Temeswar zu tun. Habe ich also den Herrn von Mansar empfangen. Natürlich hatte er schon von unserer bevorstehenden Abreise gehört. „Werden Sie mich auch nicht ganz verlassen, Gräfin?“ Die Frage war ein wenig heikel, und ich antwortete mit einem Scherz. Ueberhaupt, fast will es mir scheinen, als führe den Herrn Oberförster noch ein anderes als rein nachbarliches Interesse so oft nach Ris-Erdb . . . Das sollte mir leid tun; denn ich habe in ihm immer einen guten Kameraden gesehen — mehr nicht, und es wäre schade, wenn er sich Hoffnungen machte, die ich weder erfüllen kann noch will . . .

Einen Augenblick lang hieß ich inne — so also hatte es angefangen damals . . . Die nächsten Blätter waren flüchtig befristet.

„Budapest, Margit Kösz, am 20. Jänner 1902.

Wieder ein verlorenen Tag! Und den zweiten Heiratsantrag in nicht ganz drei Wochen! Onkel und Tante waren

ganz außer sich — eine solche Partie auszuschlagen! Aber ich will nicht, will nicht! Und wenn ich mich einmal verlobe, dann muß es eine Liebe sein, die über mich kommt wie ein Sturmwind, die alles andere zum Schmelzen bringt — verkaufen werde ich mich nicht!

„Ris-Erdb, am 1. März 1902.

Gott sei Dank! Nun sehe ich wieder in meinem lieben, trauten Zimmer, atme den würzigen, herben Hauch des erwachenden Frühlings und blicke hinout auf die endlos weite Puszta, den fern in bläulichem Dämmer liegenden Waldreiß, brauchte mich nicht mehr mit saden Gesprächen und noch faderen Schmelzeleien langweilen zu lassen.

„Gleich am ersten Tag nach unserer Rückkehr ist der Oberförster von Mansar herübergekommen — ganz zufällig natürlich, wie er behauptet. Ob er sich wirklich Hoffnung macht?“

Ein paar leere Seiten folgten, zwischen denen Vitißbilder lagen, Wildausnahmen: ein segnender Bod, eine brütende Schnefpe, zwei Kolbenhirsche. Dann kamen wieder kurze Bemerkungen, Alltägliche Dinge, die auf den Haushalt, die Wirtschaft Bezug nahmen, hin und wieder ein kleines Stimmungsbild von einem Ausritt, einem Birschgang. Das ging so bis Ende Juli. Ich war ein wenig enttäuscht, hätte am liebsten weitergebetätigt. Und nun:

„Ris-Erdb, am 4. August 1902.

Ein Erlebnis — und was für eines! Bin wieder einmal dem alten, heimlichen Grenzbock zu Gefallen gegangen — natürlich umsonst. Am Wildbacher bei Jagen 16 hatte ich mich angelehnt. Eine Rade mit zwei Rihen zog zur Aehung, ein Schmalreß — sonst nichts. Doch dann! Irgendwo im Unterholz ein ganz leises Knacken, Anstreichern, rot schimmert es zwischen den Stangen — ein Gemelhter, noch im Bass, aber ein Hirsch, wie ich noch keinen sah! Das Geweiß! Sechzehn klar veredete Enden, wundervolle Bederkronen und eine Stangenstärke . . . Das Herz schlug mir bis zum Halse, breit und frei stand der Kapitale auf kaum vierzig Gänge, zog ganz langsam und vertraut über den Grenzgraben hinüber ins Feindliche . . . Sowohl „Feindliche“; denn den Hirsch gönne ich keinem — keinem!

„Am 8. August.

Ich habe „ihn“ wieder gesehen, ihn“, den Traum meiner Träume, den höchkapitalen Sechzehnder! Aber — er stand drüben, im Staatlichen, hatte auch noch nicht gefegt . . . Ob Herr von Mansar etwas ahnt?! Vielleicht wäre es am

besten, wenn ich einmal ganz offen mit ihm reden würde — ich glaube, es gibt kaum einen Wunsch, den er mir abschlägt. Wenn ich nur nicht fürchten müßte, daß er aus meiner Vertrauensseligkeit Kapital schlagen will! Zweimal habe ich mich verleugnen lassen, als er zu Besuch kam, Tante machte mir dann Vorwürfe, aber Onkel meinte: „Geh' laß' d' Sopherl in Ruh“, hält, eh' sein' Zwed a Gspuß mit dem Herrn von Mansar!“ Onkel Franz läßt mir überhaupt jeden Willen, vergiebt mich, und — fast will's mir scheinen, als ob Tante etwas eifersüchtig sei, sie sehe es wohl nicht ungern, wenn ich einmal „Ernst“ mache.“ Da kann sie freilich warten . . . !“

„Am 15. August.

Und nun ist es doch zu einer Aussprache gekommen . . . Seit ich den Sechzehnder zum erstenmal gesehen habe, bin ich Abend für Abend an der Grenze gewesen — auch heute wieder. Am Vormittag hatte es geregnet, und ich wollte erst mal abfahren, ob der Beweihte vielleicht schon ausgewechselt sei. Da hör' ich plötzlich meinen Namen rufen: „Servus, Gräfin, ja, was tun Sie denn da? Haben Sie's am Ende gar auf meinen Kapitalen abgesehen?“ — „Guten Abend, Herr von Mansar,“ sag ich, „Ihren Kapitalen?“ „Ja, freilich, der Hirsch steht drüben bei mir, bummelt nur gelegentlich einmal über die Grenze, vor einer Viertelstunde hab' ich mich an ihn herangebirtcht, muß doch Wechsel und Einstand genau bestätigen; denn im Oktober will ihn der Erzherzog Franz Ferdinand abschließen . . .“ Mir war's, als hätt' mir einer einen Schlag ins Gesicht verlegt: „Den . . . den Sechzehnder?“ „Freilich, hab' schon Orber von Wien, ehe nicht der Kapitale auf der Decke liegt, darf kein anderer Schuß im Reviere fallen!“ — „Sol' Und . . . wenn ich Ihnen nun zuvorkomme?“ „Wenn!“ Der Oberförster von Mansar lächelt ein ganz klein wenig: „Morgen sol' die ganze Grenze verlappt werden, sechs Waldhüter, die alle acht Stunden abgelöst werden, müssen Wache halten . . .“ „An-sinn! Sie wollen mich bloß necken!“ „Aber — bit' schön, Gräfin, hier!“ Damit zieht er einen Umschlag aus der Tasche, reicht ihn mir herüber: „R. R. Hofjagdamt . . .“ es stimmt, stimmt wirklich! — „Danke,“ sag' ich und gebe das Schreiben zurück, „ich habe noch gar nicht gewußt, daß Sie so . . . ehrgeizig sind, Herr Forstmeister, in spe“, und ein buntes Ordensbandel wird wohl auch noch abfallen!“ Blutrot ist er geworden: „Gräfin!“ Ich aber nickte ihm nur flüchtig zu: „Guten Abend, Herr von Mansar!“

(Fortsetzung folgt.)

heit begangen worden zu sein. — Erhöhen hat sich im Ruffertaler Wald ein 69 Jahre alter lediger Privatmann, welcher früher eine Zigarrenfabrik betrieben hat. Der Grund zur Tat ist bis jetzt nicht bekannt. — Im Wald zwischen Rheinau und Friedrichseld brach am Mittwochabend ein von Brühl kommender Straßenwärter infolge Ausrutschens auf dem vereisten Boden das Bein. Erst nachdem der Mann drei Stunden im Schnee gelegen war und seine Hilferufe ungehört verhallen, konnte ein des Weges kommender Arbeiter dem Verletzten Hilfe bringen und die Ueberführung nach seiner Wohnung in Redarhausen veranlassen.

Singen a. H., 5. Dez. Der in den Fittingswerken beschäftigte Arbeiter Duller geriet bei Rangierarbeiten zwischen die Räder und erlitt so starke Querschnitte, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kappel, 6. Dez. Vor einigen Tagen brach in der Drechselmaschine der Gebrüder Kunz hier Feuer aus. Das Feuer ist durch Warmlaufen eines Transmissionslagers entstanden.

Schopfheim, 6. Dez. Die Fohrnauer Schuhfabrik hat die Arbeitszeit um zwei Tage in der Woche gekürzt. Die Papierfabrik Sutter-Höfen läßt von der nächsten Woche ab nur noch vier Tage arbeiten.

Efringen-Kirchen, 6. Dez. Der Bachfang im Rhein ist heuer recht erträglich. Vor allem werden Fische mit ansehnlichem Gewicht gefangen. Zwischen Basel und Grenzach fingen in diesen Tagen drei Vachle in das Netz eines Fischers, die zusammen 86 Pfund wiegen.

Muggen b. Mühlheim, 6. Dez. Eine Treibjagd wurde am Montag auf der hiesigen Gemarkung abgehalten. Von etwa 40 Jägern wurden 226 Hasen erlegt. Da noch sehr viele Hasen von der Flinte verschont geblieben sind, soll noch eine zweite Treibjagd veranstaltet werden.

Altenheim b. Offenburg, 6. Dez. Die vor einigen Tagen vorgenommene Versteigerung der hiesigen Gemeindejagd brachte ein sehr erfreuliches Ergebnis. Zusammen für alle drei Jagdbezirke wurden 12 800 Mark Erlöst; während in der abgelaufenen Periode die jährliche Pacht etwas über 6000 Mark betrug.

Kadolfzell, 6. Dez. Die Bäckereimung gab bekannt, daß mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage und zur Bekämpfung jeglichen Zwischenhandels mit Brot der Brotpreis ab ersten dieses Monats ermäßigt werde, und zwar kostet: Halbweißbrot statt 65 Pfennig jetzt 60 Pfennig, und Roggenbrot statt 60 Pfennig jetzt 56 Pfennig.

Grenzach bei Lössach, 6. Dez. Am Donnerstag nachmittag entgleiste auf dem Bahnhof Grenzach eine schwere Güterzuglokomotive. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Die Entgleisung entstand durch falsche Weichenstellung.

lokales.

Wildbad, 7. Dez. 1925.

Eisgang. Ein Eisgang im Kleinen war gestern nachmittag gegen 3 Uhr zu beobachten. Im Tal droben war demnach irgendwo ein rascher Temperaturwechsel eingetreten. Die Eiz stieg infolge dessen in einer halben Stunde um ca. 15—20 cm. Auch auf den Bergen war es in den letzten Tagen den Mittag über fast sommerlich warm.

Unfall. Beim Schifahren ist gestern in der Nähe der Grünhütte ein junger Mann aus Pforzheim namens C. W. Müller, Sohn eines Fabrikanten, verunglückt, indem er beim Nehmen eines Abhanges stürzte und mit dem Rücken auf einen Stein aufschlug. Nämlich schwer verletzt wurde er mit dem Krankenauto nach Pforzheim transportiert.

Gemeinderatswahl. Die Wahlbeteiligung war bei der gestrigen Gemeinderatswahl infolge der Kälte vormittags ziemlich flau. Bis Mittags 1 Uhr wurden im Wahllokal Alte Schule 215 Stimmen abgegeben, im Rathaus nicht viel mehr. Nachmittags wurde es etwas lebhafter. Das Zählgeschäft ist zur Zeit des Redaktionsschlusses noch nicht beendet.

Steuerkalender für Dezember 1925

- 5. Dez.: Steuerabzug vom Arbeitslohn; Arbeitgeberabgabe; Aufwertungssteuer (Mietzinssteuer); Getränkesteuer; Vergütungssteuer für ständige Veranstaltungen.
 - 10. Dez.: Umsatzsteuer (allgemeine, Hersteller- und Kleinhandelssteuer); Börsenumsatzsteuer.
 - 15. Dez.: Einkommensteuer-Vorauszahlungen für Landwirte; Körperschaftsteuer-Vorauszahlung für körperschaftsteuerpflichtige landwirtschaftliche Betriebe; Steuerabzug vom Arbeitslohn; Arbeitgeberabgabe.
 - 20. Dez.: Vergütungssteuer für ständige Veranstaltungen.
 - 25. Dez.: Steuerabzug vom Arbeitslohn; Arbeitgeberabgabe.
- Wenn die Zahlungen innerhalb der auf den Fälligkeitstag folgenden Woche — der Schonfrist — geleistet werden, sind keine Verzugszuschläge zu entrichten. Für die Zahlung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn und der Börsenumsatzsteuer bestehen keine Schonfristen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Berufung. Professor Dr. Brauer vom Robert-Koch-Institut in Berlin wurde von der bulgarischen Regierung als Direktor des Bakteriologischen Instituts in Sofia berufen.

Glanzeistung eines deutschen Tauchers. Ueber die deutschen Taucherarbeiten in der Nähe von Start Point (England) zur Auffindung des „M. 1“ wird berichtet, daß trotz ungünstigen Wetters in den letzten Tagen vier Versuche mit dem deutschen Tiefseetauchapparat unternommen wurden. Dabei stieg der deutsche Taucher Burmeister in eine Tiefe von 80 Metern hinab und suchte dort eine Fläche von 500 Metern im Geviert ab, ohne allerdings das Unterseebootswrad zu finden. Für den Abstieg in diese Tiefe brauchte der Taucher sechs Minuten, zum Abfuchen des Meeresgrunds blieb er ununterbrochen eineinhalb Stunden in der Tiefe. Da es schon ziemlich dunkel geworden war, mußte der Taucher die zu seiner Ausrüstung gehörenden Unterwasser-Scheinwerfer benutzen.

Die Schiffsahrt auf der Elbe ist von Hamburg aufwärts wegen starker Eisbildung eingestellt worden.

Wieder einmal eine Falschmeldung. Halbamtlich wird die Berliner Meldung, Reichswehrminister Dr. Gessler habe dem Reichspräsidenten mitgeteilt, er wolle nicht mehr mit dem Amt betraut werden, unrichtig sel. Es scheint sich wieder um Stimmungsmache zu handeln.

Todesfall. Das langjährige Vorstandsmitglied des Deut-

schon Handwerkerbunds, Vetter der Deutschen Klempnerzeitung, Klempnermeister Waldemar Petri-Berlin, ist am Herzschlag gestorben.

Neue Oper Vorhings. Der verdienstvolle Vorhingschriftsteller, Georg Richard R u s s e, Direktor des Lessingmuseums, hat die dreitägige tomische Oper „Carano“, die er seinerzeit mit dem gesamten Nachlaß Vorhings erwarb, neu bearbeitet und wird sie demnächst an die Öffentlichkeit bringen. Die Oper, zwischen „Zar und Zimmermann“ und „Hans Sachs“ entstanden, kam 1839 in Leipzig zur ersten Aufführung, blieb aber bisher ungedruckt. Krüses Neubearbeitung verdanken wir auch das Wiedererleben der zu Unrecht vergessenen Vorhingopern „Alte Pasha“ und „Rolands Knappen“.

Die Mäcker Gutenberg-Bibel geht nach Amerika. Mit den Kunstschätzen des verstorbenen „Seifenkönigs“ Lord Leverhulme, die in diesen Tagen auf dem White Star-Dampfer „Homeric“ die Reise nach der Neuen Welt zur Versteigerung antreten, geht auch ein Schatz nach New York, der uns Deutschen besonders teuer ist. Es ist das kostbare Exemplar der Gutenberg-Bibel, das aus dem Benediktiner-Kloster von Milt in der Nähe von Wien stammt und dort 300 Jahre lang die größte Kostbarkeit der Klosterbibliothek gebildet hat. Der Verkauf dieses vorzüglich erhaltenen Stücks des ältesten mit beweglichen Lettern gedruckten Buchs, von dem im ganzen nur 13 Exemplare bekannt sind, wurde seinerzeit nicht erzielt. Ein englischer Antiquar, E. Goldston, sicherte sich das Werk, das die Mönche in ihrer wirtschaftlichen Not verkaufen mußten, und brachte es im Flugzeug nach London. Es wird im Februar zusammen mit den Kunstwerken der Leverhulme-Sammlung von den Anderson-Galerien in New York versteigert werden.

Bestandaufnahme der kirchlichen Kunstschätze. Der Generalsekretär des Vatikans hat einen Erlaß an alle leitenden Kirchenstellen gegeben zur Aufnahme der in ihrem Besitz befindlichen künstlerischen Kirchen- und sonstigen Gebäude, Basen, Möbel, Gemälde, Fresken usw. Der Erlaß besagt, daß auch die moderne Kirchenkunst die alten Ueberlieferungen fortzupflanzen habe.

33 Grad Kälte. Nach Blättermeldungen aus Stockholm wurden in Schweden 33 Grad Kälte festgestellt. In der Ostsee hat sich stellenweise Eis in Stärke von 8 bis 10 Zoll gebildet. Der schwedische Eisbrecherdienst in der Ostsee wurde ausgenommen. — In Ostpreußen herrschte 16 Grad, in Thüringen 20 Grad Kälte. — Vom Schweizer Jura werden 30 Grad Kälte gemeldet. — Ueber England, dem Kanal und der Nordsee liegt dichter Nebel.

Hagenbeck in Philadelphia. Der bekannte Tierhändler Karl Hagenbeck in Hamburg-Stellingen wird die einzige deutsche Firma sein, die auf der nächstjährigen Ausstellung in Philadelphia vertreten sein wird. Seit Monaten sind Reisende Hagenbecks in allen fünf Erdteilen unterwegs, um das seltenste Tiermaterial zusammenzubringen.

1000 Kaffeehäuser in Berlin. In Berlin gibt es heute rund 1000 Kaffeehäuser und Kreditorien zusammen, während vor dem Krieg etwa 1400 gezählt wurden. Kaffeehäuser mit Kabarettoorführungen gibt es noch etwa 60; in der Inflations- und Schieberzeit waren es doppelt so viel.

Aktenklau. Im Potsdamer Gerichtsgebäude sind aus dem Dienstzimmer des Landgerichtsdirektors Westerkamp, der den Prozeß gegen die Gräfin Bothmer geleitet hatte, die Abschriften der Briefe gestohlen worden, die die Gräfin an den kathol. Pfarrer Warnede geschrieben haben soll und die noch Gegenstand einer neuen Beweiserhebung waren. Aus einem anderen Zimmer des Gerichtsgebäudes wurde gleichzeitig ein kleiner Geldbetrag gestohlen.

Jugentgleisung. Auf dem Bahnhof Niederstefen (Weiß.) entgleiste ein durchfahrender D-Zug mit drei Wagen. Ein Reisender wurde leicht verletzt, der Sachschaden ist erheblich. Die Gleise waren 7 Stunden gesperrt.

Großfeuer bei Offenbach. Am Freitag geriet ein Holzbau der Feuerwerksfabrik Sturm in Neu-Isenburg bei Offenbach in Brand. Zahlreiche junge Arbeiter und Arbeiterinnen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Bisher wurden 2 oder 3 Tote festgestellt. Nach mehreren Stunden konnte der Brand gelöscht werden, der durch Fahrlässigkeit entstanden sein dürfte.

Der Minister als Schieber. Der frühere polnische Finanzminister und Direktor der Postsparkasse Linda, ist von der Staatsanwaltschaft wegen verschiedener „Unregelmäßigkeiten“ in Untersuchung gezogen worden.

Eine Hausfahnen-Ausstellung wurde in London eröffnet. Ihr wertvollstes Stück ist eine Chinahillatage, die der Eigentümer vor einem Jahre für 500 Dollar erworben hat, deren Wert heute aber auf das Doppelte veranschlagt wird.

Familiennamen in der Türkei. Gemäß einem Beschluß der Regierung in Angora, daß in der Türkei allgemein Familiennamen eingeführt werden sollen, hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß Kinder bei der Aufnahme in die Schule einen Familiennamen haben müssen.

Grubenbrand. In einer Kohlengrube in Colorado (Ber. St.) ist ein Brand ausgebrochen, durch den 40 Bergleute abgetötet wurden. Weitere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Ein französischer Flugplatz freigegeben. Der bei Sembach (Pfalz) von den Franzosen eingerichtete 95 Hektar große Flugplatz soll nach mehrjähriger Benützung freigegeben werden. Es wird viel Mühe und Kosten verursachen, das Gelände wieder in Aupland umzuwandeln. Die Franzosen legen dafür bekanntlich im südlichen Eifelgebiet einen neuen größeren Flugplatz an.

Versicherungsbetrug. Im vergangenen Sommer wurde gemeldet, daß der in Sportreisen bekannte Schneeschuhläufer Kaufmann Theodor Porte, ein geborener Elsäßer, der in Resselwang im bayer. Allgäu ansässig war, nach einem Sommer-Schneeschuhrennen in Gossenshofen am Brenner (Tirol) vermißt wurde. Damals ging eine Rettungsmannschaft auf die Suche, aber es war keine Spur von Porte zu entdecken und man nahm an, daß er in eine Gletscherpalte gestürzt sei und die Leiche nicht mehr geborgen werden könne. Porte hatte sein Leben zu 120 000 Mark versichert, und die Frau Portes erhielt zunächst von einer Versicherungsgesellschaft 15000 Mark ausbezahlt. Dies veranlaßte die Münchner Polizei, Erhebungen anzustellen, und diese haben nun zur Verhaftung der Frau Porte geführt. Diese gestand, daß der angebliche Unglücksfall von ihrem Mann erfunden worden sei. Porte begab sich vielmehr über den Rhein zurück und ließ sich in einer Ortschaft bei Metz nieder. Es ist noch nicht bekannt, ob er dort nun auch verhaftet wurde.

Vom Propeller getölet. Das Flugzeug D 488 vom Südd. Sportflug in Böttingen, Führer Rudolf Dürr, wurde auf der Fahrt nach Darmstadt vom Schneesturm nordöstlich abgetrieben und mußte bei Michelrieth (bei Markttheidenfeld, Unterfranken) landen. Als er wieder aufstieg und etwa 1 Meter sich erheben hatte, stieß ein 26jähriges Mädchen vor

dem Flugzeug vorbei, wurde vom Propeller erfaßt und sofort getölet. Der Propeller selbst ging dabei in Trümmer und der Rumpf der Maschine wurde vorne aufgerissen. Das Flugzeug mußte abmontiert und mit der Bahn abgeführt werden.

Abgestürztes Flugzeug. Beim Probeflug eines für sechs Reisende eingerichteten neuen Junkers-Flugzeugs auf dem Flugplatz Kleintähna bei Dessau stürzte das Flugzeug ab. Einer der ältesten und tüchtigsten Führer der Junkerswerke, Straßer, fand dabei den Tod.

Mutterliebe einer Katze. Bei dem Brand des Dekonomiegebäudes des Landwirts Walter in Bullendorf hatte eine Katzenmutter in der brennenden Scheuer ihre zwei Junge. Trotzdem schon alles lichterloh brannte, stieg das Käpfelein zweimal an einer brennenden Leiter empor und trug Käpfelein für Käpfelein im Maul in die nahegelegene Waschküche.

Hinrichtung. In Glogau (Schlesien) wurde die Dienstmagd Schuschel aus Sagan wegen Ermordung einer Arbeitsgenossin und wegen der weiter zurückliegenden Ermordung ihres Kindes hingerichtet.

Schnapschlebung. Auf dem Bahnhof in Tiffit sind 30000 Liter Schnaps, die nach dem Remelgebiet verfrachtet und in Tiffit auf der Durchfahrt waren, dort abgefangen und nach Insterburg verschoben. Mehrere Händler, einige Zollassistenten und die Güterbeförderer Gebrüder Rubarth wurden verhaftet. Einer der Assistenten hat sich erschossen.

Die Volkszählung in Japan am 10. Oktober ergab eine Vermehrung um 3 777 000 in den letzten fünf Jahren.

Allerlei

Des Tieres Heimweh. Vor Jahresfrist verkaufte ein Landwirt in Frose (Hatz) sein Pferd an einen Güterstoher Bewohner, der das Tier weitergab, bis es schließlich von Zigeunern erworben wurde. Als vor einigen Tagen diese braunen Gesellen auch unseren Ort mit ihrem Besuch „beehrten“, um hier im Freien zu nächtigen, erkannte das Pferd die Straßen und Wege wieder, die es in früheren Zeiten bei besserer Krippe und Pflege so oft beschriftet hatte. Als um die Mitternachtsstunde seine Wächter sich auf das Lager geworfen hatten, riß es sich los und trabte im Galopp durch die dunklen Dorfstraßen. Am Tor seines früheren Besitzers H. beehrte es stürmisch Einlaß. Die Wiedersehensfreude und das Liebhosien war groß, aber nur kurz, denn die braunen Gesellen führten das treue Tier bald wieder davon.

Die Bevölkerungsfrage in Estland. An der Dorpater Universität wurde dieser Tage die Doktorwürde verliehen auf Grund einer Schrift: „Bevölkerungsbewegung im Fellenischen Kreis in den Jahren 1801—1923“. Darin wird gefordert, daß jedes Ehepaar die Pflicht habe, vier Kinder zu erziehen. Kräftige und gesunde Ehepaare müßten sogar acht Kinder haben, denn der Hauptberuf der Frau sei Ehe und Kindererziehung. Bald nach der Volljährigkeit von Mann und Weib habe auch die Ehehehlung zu erfolgen. Dem Staat müsse die Pflicht auferlegt werden, die Eltern von mindestens vier Kindern tatkräftig zu unterstützen, während das Einkommensteuergesetz den kinderreichen Familien große Vergünstigungen zu gewähren habe. Inmitten der europäischen Völker sucht Estland einen raschen Aufstieg, es will seine Bevölkerungszahl erhöhen. Denn heute leben auf einer Fläche von 47 550 Quadratkilometer nur 1 113 634 Menschen in Estland.

Ein Kaffeehaus der Frauen. In der kleinen Ortschaft Plona im Kanton St. Gallen haben sich die Frauen zusammengetan, um auf eigene Rechnung ein Kaffeehaus zu betreiben, in dem neben alkoholfreien Getränken auch Bier und Wein ausgeschenkt werden. Die Männer des Orts hatten nämlich beim Ortsvorstand die Eröffnung einer Schankwirtschaft beantragt. Die Frauen erhoben Einspruch, und der Männer Antrag wurde wirklich auch abgelehnt, das Kaffeehaus der Frauen aber genehmigt. Die Frauen werden in dem Kaffeehaus abwechselnd als Kellnerinnen und Köchinnen tätig sein. Sie sagen, die Gründung sei aus Sparmaßnahmerücksichten erfolgt; die Männer aber behaupten, es sei geschehen, um die Männer zu überwachen.

Ein eigenartiges Testament. Ein kürzlich in Rom gestorbenener Bärenmacker hat das folgende originelle Testament hinterlassen: Meinem Sohn hinterlasse ich das Vergnügen, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Bisher war er der Meinung, daß dies meine Sache sei. Ein Irrtum, wie er jetzt einsehen wird. Meinem Diener hinterlasse ich die Kleidungsstücke, die er mir gestohlen hat, und den pelzgefütterten Mantel, den er letzten Winter trug, als ich auf Reisen war. Meinem Chauffeur hinterlasse ich die Automobile. Er möge das Vergnügen haben, sie noch vollständig aufzuhalten zu fahren. Meinem Sozia hinterlasse ich den Rat, sich einen intelligenten Geschäftspartner zu suchen, sofern er Geschäfte machen will. — Alles Bargeld hatte der Macker bereits bei Begehren an gemeinnützige Stiftungen verteilt, um zu verhindern, daß nach seinem Tod die Erben einander in die Haare gerieten.

Raobes taras honorar. Als der Dichter Wilhelm Raabe 1862 nach Stuttgart überfiedelte, hatte er sich durch seine „Chronik der Sperlingsgasse“ bereits einen beachtenswerten Namen geschaffen. Ein Stuttgarter Verleger, ein schwäbisches Original, machte dem Dichter in lebenswürdigster schriftlicher Form das Angebot, an seiner damals vielgelesenen Zeitschrift als Mitarbeiter mitzuwirken. Da dem Verleger immer der Schalk im Nacken lag, schrieb er am Schlusse des Briefes: Ich zahle Honorar — rar. Diese menschenfreundliche Bemerkung konnte unser humorvoller Dichter natürlich nicht unerwidert lassen. Er antwortete dem Verleger in gleichem lebenswürdigem Tone und schloß mit den Worten: Wer mir Honorar — rar zahlt, dem schicke ich Beiträge — träge.

Die Mirakel-Symphonie. Der Komponist Haydn wurde besonders in London hoch verehrt und seine Konzerte fanden stets begeisterte Zuhörer. Eines Abends erschien er im Orchester und setzte sich ans Klavier, um seine Symphonie selbst zu dirigieren. Wie auf Kommando erhoben sich die Zuhörer und drängten gegen das Orchester vor, um den verehrten Meister in der Nähe bewundern zu können. Dadurch hatten sich die Sitze im Parterre völlig geleert. Direkt darüber hing ein großer Kronleuchter, der plötzlich herunterstürzte und zertrümmerte. Der Vorfall rief eine furchtbare Panik hervor, die sich erst allmählich wieder legte, da niemand verletzt worden war und nur einige wenig bedeutende Quetschungen erhalten hatten. Nachdem sich die erregten Gemüter der Umstehenden beruhigt hatten, sprach man über den sonderbaren Vorfall und die Gefahr, der man auf so wunderbare Weise entgangen war. Einer sprach dabei das Wort „Mirakel“ aus. Haydn selbst war tief bewegt und dankte der Vorbeugung, die ihn durch sein Spiel zum Retter von mindestens 30 Personen gemacht hatte. Seit jenem Abend wurde die Symphonie die „Mirakel-Symphonie“ genannt.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 5. Dez. 4,20.
Dollarscheine 97,85.
Kriegsanleihe 0,1875.
Franz. Franken 124,25 zu 1 Pfd. St.

Berliner Geldmarkt, 5. Dez. Tägl. Geld 7,5—9, Monatsgeld 9,5—11, Warenwechsel 8,75, Privatdiskont 6,75.

Betriebsbeschränkung. Die Fache Friedrich der Große in Offen wird wegen Abfahrtschwierigkeiten auf 1. Januar von ihrer 5500 Mann starken Belegschaft 500 Mann entlassen.

Tuchhandlung C. W. Schüle. Die Meldung der Textilwoche über eine Zahlungseinstellung der Tuchhandlung C. W. Schüle in Stuttgart, deren Inhaber sich bekanntlich das Leben genommen hat, geht über die Tatsachen weit hinaus. Auch die Zahlungsschwierigkeiten sind keine außergewöhnlichen und erklären sich aus der allgemeinen Wirtschaftslage.

Die preussische Ernte 1925. Die Statistische Korrespondenz veröffentlicht eine vorläufige Feststellung der diesjährigen Ernte Getreidens für Brotgetreide und Kartoffeln. Winterweizen 18 070 665 Dtr. (gegen 1924 mehr 5 844 452 oder mehr 45,6 v. H.), Sommerweizen 1 559 144 (weniger 639 668 oder weniger 10,7 v. H.), Winterroggen 62 365 604 (mehr 19 829 272 oder mehr 46,6 v. H.), Sommerroggen 579 979 (weniger 414 336 oder weniger 41,7 v. H.), Spelz 162 588 (mehr 47 054 oder mehr 40,7 v. H.), Brotgetreide überhaupt 83 357 980 (mehr 24 616 774 oder mehr 41,9 v. H.), Kartoffeln 288 423 009 (mehr 30 829 712 oder mehr 12 v. H.), davon krank 8 169 057 (weniger 10 550 752 oder weniger 56,4 v. H.).

Wildbad.

Am Mittwoch, den 9. Dezember 1925, vorm. 10 Uhr, kommen im Beise der Zwangsvollstreckung

1850 Str. Most 1925er

zur Versteigerung. — Zusammenkunft beim Rathaus. Sähle, Gerichtsvollzieher.

Geschäftsraum

von 25—40 qm., auch in Nebenstraße gelegen, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 284 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Künstlerin sucht

Kleines Hotel evtl. mit Café zu kaufen. Bietet als Austausch schuldenfreie Villa, 6 Zimmer u. 2 Autogaragen, in Borort von Berlin, und bare Zuzahlung von 6—10 000 Mk. Ausführliche Verkaufs-offerte nebst Photographie des Anwesens erbittet Marga Prochniewska-Beghold, Berlin-Steglitz, Solsteinschestr. 27.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres teuren Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Dr. Federlin für die trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Forstmeister Haug für seinen ehrenden Nachruf, dem Herrn Tubach für die Kranzniederlegung im Namen der Waldarbeiter, sowie dem Liederkranz für seinen erhebenden Gesang. Ferner danken wir auch seinen Herren Kollegen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, und für die zahlreichen Blumenspenden.

Familie Wildbrett.

Stuttgarter Börse, 5. Dez. Die Börse beschließt die Woche in völliger Geschäftstotheit. In Einklang mit den gestrigen auswärtigen Nachbörse war der Grundton jedoch etwas freundlicher. Die bessere Stimmung wurde begünstigt durch die festere Haltung des französischen Marktes, durch die Ziffern der Phönix-Bilanz, die günstiger seien, als man erwartete. Die Kurse waren zum größten Teil nur nominell. Am Rentenmarkt lagen Staats-Anleihen ruhig, während Vorkriegs-Pfandbriefe weiter sehr fest waren. Kredit-Verein konnten von 5,2 auf 5,6 anziehen. Sproz. Reichsanleihe notierten 0,185.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 5. Dez. Weizen märk. 25,20—25,60, Roggen 15,40—16, Wintergerste 15,80—17,10, Sommergerste 19,40 bis 21,80, Hafer 16,80—17,80, Weizenmehl 22,25—34,25, Roggenmehl 23,75—26,25, Weizenkleie 11,50—11,75, Roggenkleie 9,60—10.

Ärzte

Stuttgart, 5. Dez. Großmarkt. Der Obstmarkt war wegen der großen Kälte schwach besuchten und war rasch geräumt. Beste Äpfel waren um 20 bis 22 Pfg. das Pfund zu haben. Mit den geschmacklosen Auslandsäpfeln hat man trotz ihres schönen Aussehens keine guten Erfahrungen gemacht. — Auf dem Gemüsemarkt zogen die Preise etwas an. Winterhohl kostete 20—25, Gelbe Rüben 6—7, Kohl 6—8, Kohlrabi 7—9, Spinat 30—35, Rosenkohl 45—55 Pfg. das Pfund (Stangen 20—35 d. St.), Kleinsalat 1,20—1,60, Landbutter 2, Zentrifugbutter 2,10, Molkereibutter 2,10—2,40, Holländer 2,60, Butterbrot 2,30, amerikan. Schweinefleisch 0,95—1,00, Ferkelgänse 1,30—1,40 Mk. das Pfund, Landeier und Mailänder 17—18, Trüchler 19, Eiermacher 14—16, Kalbeier 15, Leichte 12—14, Ementalerkäse 1,70—2,20.

Berichtigung.

Betreffs des am 4. ds. Mts. unter „Kirchheim u. Led, den 3. Dezember“, gebrachten Artikel wird uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß es sich bei dem Unternehmen um keine Submissionsblüte und Unterbietung handelt, sondern um ein auf guter Grundlage kalkuliertes Angebot, da bei der Vergebung mehrere Firmen um bedeutende Summen niedriger, ein großer Teil aller anderen Firmen (zum Teil Großfirmen) nur um kleine Summen höher waren. Was den Mehraufwand anbelangt, so soll hier gesagt sein, daß den betreffenden Unternehmer hierbei keinerlei Schuld trifft, da dieser Mehraufwand auf Bau-schwierigkeiten während der 1½-jährigen Bauzeit, insbesondere auf die Witterungsverhältnisse, die während der ganzen Bauzeit geradezu katastrophal wirkten und als höhere Gewalten zu bezeichnen sind, sowie auf die verschiedenen bedeutenden Verkehrsbehindernisse zurückzuführen ist, weshalb auch die Amtsversammlung in Würdigung dieser Tatsache eine Vergütung des Mehraufwands genehmigte. — Was den Satz anbelangt, daß Vater und Sohn um ihr ganzes Vermögen gekommen seien, so trifft dies keinesfalls zu, wie überhaupt die angegebene Verlustziffer völlig unrichtig ist. — Ein derartiger Artikel, wie er unter dem 3. Dezember aufgeführt ist, kann nur von der schadenfrohen Konkurrenz herrühren und ist sehr bedauerlich.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Todesanzeige.

Nach längerem schweren Leiden ist Samstag Nacht 12 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Freund

Ernst Schrempp

Besitzer des Kurgartenhotel

im Alter von 58½ Jahren sanft verschieden.

In tiefer Trauer:

Ernst Schrempp jun. und Familie, Buffalo U. S. A.
John Badewitz u. Frau geb. Schrempp, Cleveland U. S. A.
Familie Kiehnle-Hengst.

Wildbad, den 6. Dezember 1925.

NB. Die Beisetzung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr auf dem alten Friedhof statt.

Geschäftsempfehlung.

Der geschätzten, hiesigen Einwohnerschaft gebe bekannt, daß ich ab heute nun auch einfache

Damen, Kinder u. Knabenkonfektion

Woll- und Strickwaren

Damen- und Kinderwesten, Sweater, Anzüge, Kleiderchen, Modelgarnituren, Schals und Mützen, Gamaschen-Hosen, Strümpfe und Socken, sowie

Damenwäsche

auf Lager führe. Es wird mein Bestreben sein, reell, gut und billig zu kaufen.

Beste Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke.

Maria Held-Heinrich, Damenschneiderin,
Uhlandstraße 96, 1 Treppe hoch.

Nur wiederholte Inserate haben Erfolg!



Heute abend 8 Uhr
im Hotel „Rühl. Brunnen“
Gäste-Abend,

wozu jedermann, insbesondere Frauen u. Mädchen (nicht unter 18 Jahren) freundlichst eingeladen sind.

Rednerin: Frä. Fehleisen

und Frau Dr. Gerspach-Karlsruhe.

Beginn 8 Uhr.

Anschließend findet internes Br.-Kapitel durch den Komtur statt. Entschuldigungen in nur ganz bringenden Fällen.

Gedenkt der hungernden Vögel

Türk u. Pabst's
echte Frankfurter
Bürstchen,
per Paar 55 Pfg.,
stets zu haben im
Feinkosthaus Klob.

Inserate haben Erfolg

LIEDERKRANZ
Morgen Dienstag, abends
8 Uhr
Ausfuß-Sigung
im „Ratskeller“, Nebenzimmer
Der Vorstand.

Ich empfehle mich in
Hotel- und Wohnungs-
Einrichtungen
J. G. Mörgenthaler
Möbelfabrik - Zuffenhausen
Gegründet 1874

Hämorrhoiden

werden nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr mit Salbe und dergleichen, sondern auf ganz natürlichem Wege und verblüffend einfach, mit ganz geringen Kosten, ohne Schmerzen beseitigt.

Kostenlose Auskunft gibt

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5

Abteilung: H 470

Singer Nähmaschinen
Erleichterte
Zahlungsbedingungen
Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 58